

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

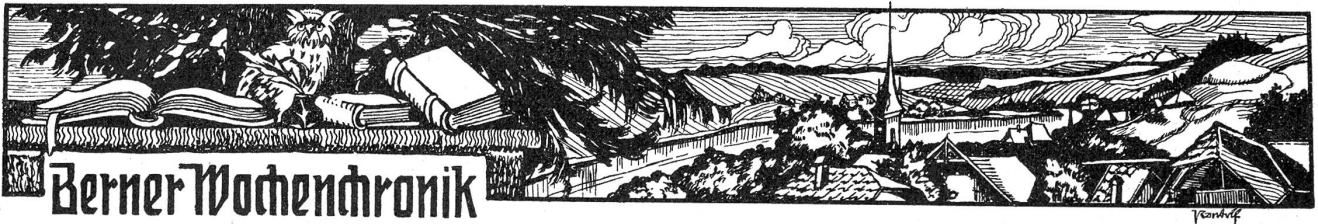
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Biographien

† **Georg von Sohl,**

Buchbindermeister.

Letzte Woche wurde in Bern ein Mann zur letzten Ruhestätte gebettet, dem wir hier einige Worte der Anerkennung nicht vorenthalten können.

Georg von Sohl, Buchbindermeister, geb. 1857 in Eisenach, kam im Jahre 1881 nach Bern und arbeitete hier während vollen 21 Jahren als Buchbinder in der Buchdruckerei R. J. Wyß, bis er sich im Jahre 1902 selbstständig machte.

Ein überaus liebevoller, um die Seinen stets treubeforgter Gatte und Vater, die mit zahlreichen treuen Freunden seinen allzufrühen Hinscheid schmerzlich beklagen, war der Verstorbene während langen Jahren Präsident und Vorstandsmitglied der Germania Bern, die seine großen und unvergänglichen Verdienste um den Verein dadurch ehrte, daß sie ihm, anlässlich seines zehnjährigen Vorstandsjubiläums eine goldene Uhr mit Kette überreichen ließ. Als eifriges, pflichtbewusstes, von seinen Sängerkollegen stets gerne gesehenes Aktivmitglied, gehörte von Sohl während einer Reihe von Jahren auch dem Liederkranz-Frohnsinn an, der denn auch an seinem Sarge durch das Lied selber von ihm Abschied nahm.

Mit dem Tode Georg von Sohls hat ein stilles, bescheidenes aber nicht weniger fruchtbares Leben, nach langer Krankheit, viel zu früh seinen Abschluß gefunden. Die Erde sei ihm leicht!

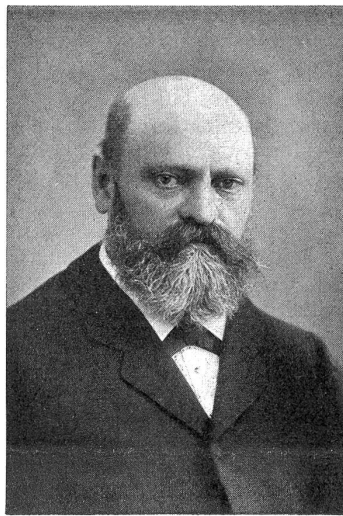


† Georg von Sohl.

† **Christian Trachsel-Rüfenacht.**

Samstag den 11. Juni wurde in Bern Baumeister Chr. Trachsel zu Grabe getragen.

Chr. Trachsel wurde 1852 in seinem Heimatorte Rüeggisberg geboren. Er



† **Christian Trachsel,** Baumeister.

besuchte von dort aus die Sekundarschule in Schwarzenburg und dann die Berner Kantonschule, um hierauf bei Architekt Häflicher in Neuenburg und später in einem Baugeschäft in Stuttgart, sowie an der dortigen technischen Hochschule sich praktisch und theoretisch für seinen Beruf vorzubereiten. Hierauf betätigte er sich bei den Baumeistern Propst & Rißling in Bern und trat dann in das Baugeschäft des Architekten G. Propst ein, das er nach dem Tode des Geschäftsinhabers, mit dessen Sohn P. Propst weiterführte. Während dieser Zeit entwarf er die Bauten an der Predigergasse und an der Nägeligasse, das Vereinshaus und das Pfarrhaus der evangelischen Gesellschaft und führte sie aus. Seit 1887 alleiniger Inhaber eines Architektur- und Baubureaus, führte er über hundert Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser in Bern, die Armenanstalt Kühlewil, die Loge zur Hoffnung in Bern, die Krankenhäuser in Riggisberg, Frutigen und Erlenbach, die Handelsschule an der Monbijoustraße nach seinen Plänen aus. Betätigt war er unter anderem an der Ausföhrung des Bundeshauses, Mittelbau und Ostbau, des eidgenössischen Telegraphenverwaltungsgebäudes, der Tier-

arzneischule, historisches Museum und Irrenanstalt Mönningten. Seine Tätigkeit, deren Leitmotive Gründlichkeit und strengste Realität waren, brachte ihm nicht nur schöne geschäftliche Erfolge, sondern sie sichert ihm auch einen Namen in der stadtbernerischen Baugeschichte.

Es ist begreiflich, daß ein Mann von den Fähigkeiten, Charaktereigenschaften und Erfahrungen Trachsels auf den verschiedensten Gebieten zur Mitarbeit berufen wurde. Er gehörte zahlreichen staatlichen und privaten Kommissionen an und stand mit an der Spitze vieler industrieller Unternehmungen. Dem Stadtrat von Bern gehörte er als Mitglied der freisinnig-demokratischen Fraktion von 1893 bis 1901, dem Großen Räte von 1901 bis 1910, das heißt bis ihn seine Krankheit zur Demission zwang, an.

Ein ausgefülltes, ein reiches, hochgeachtetes Leben hat seinen Abschluß gefunden.

† **Niklaus Flückiger.**

Vorstehendes Bild zeigt uns einen Mann aus dem Handwerkerstand, der es verdient, daß wir ihm hier ein Wort des Andenkens widmen.

Niklaus Flückiger, von Bern, alt Metzgermeister, wurde den 6. Juni 1848 geboren und starb am 1. Juni 1911. Er erreichte also ein Alter von nicht ganz 63 Jahren.

Nachdem der aufgeweckte Knabe die Primarschule an der Neugasse durchlaufen, erlernte er den Metzgerberuf. Als Metzgerbursche genoß und benutzte er auch



† **Niklaus Flückiger.**

die Wanderjahre, wobei er sich die französische Sprache aneignete.

Im Jahr 1870 verheiratete er sich mit Fräulein Marie Bader aus Mühleberg. Gleichzeitig gründete er an der Schaulplatzgasse ein Charcuteriegeschäft, das er nach und nach durch unermüden Fleiß und gute Geschäftskenntnis zu hoher Blüte brachte. Trotzdem das Geschäft an einer sogenannten „Nebengasse“ lag, erfreute es sich bald großen Zuspruchs, gab es sogar Rational- und Ständeräte, die nach Schluß der Session jedes Mal eine „Zungenwurst“ aus dem Laden Glückiger nach Hause brachten!

Der Schlüssel zu diesem Erfolg liegt darin, daß Glückiger streng reell arbeitete. Seine Waren waren ächt. Da wurde z. B. kein Wasser in die Emmentaler-Würste „gewurstet“, sie schrumpften daher beim Braten auch nicht auf die halbe Länge zusammen! Dazu war Vater Glückiger, wie man sagt, „dabei“ — am Morgen der erste, am Abend der letzte. Ueberall sah er nach. Nichts überließ er den Gefellen ohne Kontrolle. Diese Kontrolle beruhte auf Sachkenntnis und wurde stets in freundlich befehlender Weise ausgeübt. Die Gefellen wurden von der Schlichtheit und Gradheit des Meisters mächtig angezogen. Es war ihnen wohl bei ihm, derselbe Arbeiter blieb oft Jahre lang da.

Glückiger war eine fröhliche, humoristisch angelegte Natur, ohne Arg und ohne Falsch! Darum war er ein beliebter und geliebter Gesellschafter. Seine Freunde haben denn auch während dem langen Krankenlager ihn nicht vergessen und ihm durch freundliche Besuche manche trübe Stunde erhellet. Dieser fröhliche Humor hatte seine Wurzeln nicht nur im gedeihlichen Gang seines Geschäftes, sondern vor allem im glücklichen Familienleben — er war umgeben von einer Schar vielversprechender Kinder und an seiner Seite stand eine vorzügliche Gattin. Sie half ihrem Manne die Sorgen und Mühen des Geschäftslebens und der Kindererziehung getreulich tragen. Das eheliche Verhältnis war denn auch das denkbar schönste.

Das Leben bringt aber neben Rosen auch Dornen. Von den 11 Kindern, die ihnen geschenkt waren, starben im zarten Alter 4, während im Jahr 1891 eine blühende achtzehnjährige Tochter durch plötzlichen Tod dem bisher so glücklichen Familienkreise entzogen wurde. Die Zeit heißt alles! Auch diese Wunde war leidlich vernarbt, als neues Unheil nahte. Im Oktober 1900 wurde unversehens Vater Glückiger von einer Gehirnkrankheit befallen, die sich bald als unheilbar herausstellte. Die geistige Unmachtung ging zwar wieder zurück; sie machte einer stillen Melancholie Platz. Jahre lang lag der Dulder da, ohne zu klagen. Mutter und Kinder pflegten ihn mit hingebender Liebe. Sie waren froh, wenn sie ihn auch so

noch behalten durften. Aber auch das Schwerste sollte dem geprüften Manne nicht erspart bleiben. Seine Lebensgefährtin mußte er im Jahr 1908 nach schrecklichem, 6monatlichem Leiden sterben sehen. Freilich hat er da still geweint, aber nicht geklagt oder mit dem Schicksal gehadert.

Nun, treue Kinderhände waren ihm geblieben. Nach beinahe dreijährigem Weiterleiden durften diese Hände auch dem Vater das müde Auge zudrücken.

Friede sei um diesen Grabstein her,
Sanfter Friede Gottes!
Ach! sie haben einen guten Mann begraben
Und mir war er mehr!
G.

Aus der Bundesstadt

— Am 24. und 25. Juni feiert unsere Feuerwehr ihr 100stes Jubiläum. Mit dieser Feier verbindet sich eine Ausstellung ihrer Geräte, einen historischen Festzug und eine kombinierte Feuerwehrübung.

— Die Strafkammer des bernischen Obergerichts hat die Untersuchung gegen den Mörder des Ehepaars Hirschi in Bern abgeschlossen. Niederhäuser wird dem Schwurgericht überwiesen und kommt jedenfalls in der nächsten Session zur Aburteilung durch die Geschwornen.

— Nächstens findet in Bern die 52. Jahresversammlung des allgem. schweiz. Stenographenvereins statt, mit welcher ein Wettstreiten verbunden wurde.

— Eine Versammlung von Interessenten besprach letzte Woche die Verkehrsverhältnisse beim Zeitloketurm. Man war allgemein der Ansicht, daß ein Durchgang für Fußgänger bei den Häusern Rogg und Girard notwendig und nach den Planskizzen des Herrn Architekt Sandermühle auch möglich sei. Eine Kommission erhielt den Auftrag Projekt und Kostenvoranschlag auszuarbeiten.

— Im „Bund“ regt ein Einsender die Einführung des Pflege- oder Kostkinder-Inspektors für unsere Stadt an, wie es in England, in Basel, Zürich und St. Gallen bereits besteht. Das Inspektorat könnte gemeinnützigen Vereinen und Bürgern übertragen werden.

— Der seit 13 Jahren amtierende Vorsteher des Knabenwaisenhauses, Herr Pfarrer Glur hat auf nächsten Herbst seine Demission eingereicht.

— Vom 13. Juni an gibt der rühmlichst bekannte Cirkus Sidoli in Bern eine Reihe gut besuchter Vorstellungen. In drei Wochen verreist er nach Zürich.

— Im Altenberg sprang kürzlich eine Frau Nieder, Mutter von 8 Kindern in die hochgehende Aare, konnte aber gerettet und zum Leben zurückgeführt werden.

— Der auf einer Schweizerreise begriffene Schweizer-Männerchor Chicago war letzter Tage in Bern. Die

Gesellschaft zählt 184 Personen, zirka die Hälfte sind Damen. Die Sänger versammelten sich im Kasino zu einem Rendezvous mit Herrn alt Bundesrat Frey. Die „Bernier Liedertafel“, welche zur selben Zeit gerade ihre Hauptversammlung abhielt, ehrte die Gesellschaft mit einigen Liedervorträgen.

— Die Kurfaalgesellschaft hat als Reinertrag des letzten Pfingstkonzertes 400 Franken an die städt. Ferienversorgung und den Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose ausgeworfen.

Seeland

— Zu den schweizerischen Regatten in Biel, welche am 18. Juni stattfinden, haben sich 16 Klubs mit 182 Fahrern angemeldet. Für das schaulustige Publikum findet sich gute Gelegenheit zum Beobachten des Wettkampfes auf Dampfschiffen und an geeigneten Uferstellen.

— Leubringen, welches mit Biel durch eine leistungsfähige Drahtseilbahn verbunden ist, macht Anstrengungen, sich mit der Zukunftsstadt zu vereinigen. Auch Madretsch und Bözingen werden sich in den nächsten Jahren Biel anschließen.

— Zur Restauration der antiken Wandmalereien in der Kirche zu Rütli bei Büren leistet der Bund 50 % der Kosten, maximal Fr. 2000.

— Die Direktion des Bern. Kinderfanatoriums «Maison blanche» in Leubringen hat beschlossen, den kantonalen Blumentag zugunsten des Baufonds, den sie ihm künftigen Herbst durchzuführen beabsichtigte, auf das nächste Frühjahr zu verschieben.

Oberland

— Sigriswil hat am 5. Juni einstimmig die ihm zugemutete Subvention an die Straßenbahn Steffisburg-Thun-Interlaken bewilligt. Die Drtschaft bringt Fr. 40,000 in Aktien, Fr. 30,000 in Obligationen und Fr. 45,000 in Privatzeichnungen auf.

— Ein junger Moskauer, der in Gilterfingen zur Kur weilte, fiel in die Kollernschlucht und blieb als Leiche liegen.

— 13 Mann des Touristenklub Bern haben kürzlich das Doldenhorn bestiegen. Sie bezwangen in diesem Jahr den Gipfel zum ersten Mal.

— Im Thunersee fing letzte Woche ein Steuermann eine 16 Pfund schwere Forelle, die eine Länge von 85 cm aufwies. Ein seltenes Exemplar!